



München im Dezember 2019

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bin einer der Vorsitzenden des Vereins Ettaler Misshandlungs- und Missbrauchsoffer und will Sie für eine Idee gewinnen, wie die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals der Kirchen in den Gemeinden sichtbar wird und damit ein von vielen erwartetes Zeichen gesetzt werden kann.

Unsere Zielsetzung als Verein ist es, dass die Betroffenen von sexuellem Missbrauch in kirchlichen Kontext einen Teil ihres inneren Friedens wiederzufinden können. Zudem haben wir ein hohes Interesse, dass Kinder heute möglichst gut vor Missbrauch geschützt werden und betroffenen Kindern schnell geholfen werden kann.

Aufgrund der Erkenntnisse der MHG Studie¹ ist es nicht unwahrscheinlich, dass jede fünfte Gemeinde innerhalb der letzten 50 Jahre von sexuellem Kindesmissbrauch durch Kleriker betroffen sein könnte. Der Anteil des durch Kleriker verursachten sex. Kindesmissbrauchs dürfte 1-2% betragen. Der allergrößte Teil findet im Umfeld von Familie, Verwandtschaft (66%) und Bekanntenkreis (30%) statt. In den Gemeinden befinden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit Familien, die von dem Problem betroffen sind. Beratungsstellen errechnen, dass nur ca. 2 % der Betroffenen den Weg zu Ihnen finden. Wir würden uns wünschen, dass die Gemeinden hier Hilfen vermitteln können.

Es erstaunt mich immer wieder, dass dazu in den Kirchen, also Schaukästen und Flyer-Ständern wenig zu Aufarbeitung der Vergangenheit und Hilfe für akut betroffene Menschen zu finden ist. Manchmal gibt es einen Hinweis auf das aktuelle Präventionskonzept. Gelegenheitsbesucher aber auch Betroffene können nicht einschätzen, wie weit die Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs in der Kirche gekommen ist und wie die Haltung dieser Gemeinde dazu ist.

Es bleibt bei sehr vielen nur der Eindruck aus den Medien haften. Hier stehen die einzelnen Bistümer und deren Bischöfe der Aufarbeitung sehr unterschiedlich agil gegenüber. In der Diskussion, wie Aufarbeitung gelingen kann, steht sehr oft die finanzielle Entschädigung im Vordergrund. Unterschätzt wird, dass Betroffene früher kirchlich engagierte Kinder und Jugendliche waren und so eine enge Bindung an die Kirche und Gemeinde vorhanden war. Auch wenn dies nicht offen artikuliert

¹ MHG Studie: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und Ordensangehörige im Bereich der deutschen Bischofskonferenz, 2018, S5 Absatz „Zahl beschuldigter Kleriker“: Über 5% der Kleriker finden sich Vorwürfe in den Personalakten und weiteren 5% wird ohne Hinweis in den Personalakten Missbrauch vorgeworfen. Dies könnte bei mindestens einer Versetzung daher 20% der Gemeinden betreffen.

wird, ist es zur Erreichung des inneren Friedens der Betroffenen wichtig, dass ihnen die Kirche und die Gemeinden oder die Institution, in der die Missbrauchstaten stattfanden, offen und zugewandt gegenüberstehen. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn sollte als Leitbild dienen. Lukas 15, 20 & 22-24.

Aus der Erfahrung der wirksamen Aufarbeitung in Ettal, dem Austausch mit Betroffenen anderer Einrichtungen, aber auch in Gesprächen mit vielen anderen Menschen haben wir die Idee zu „Wir wissen Bescheid“ entwickelt“:

Das Schild und ein Flyer „Wir wissen Bescheid“ in Schaukasten und Flyerstand der Kirchen symbolisiert, dass sich die Gemeinde mit dem Thema auseinandergesetzt hat: Sie weiß Bescheid,

1. **wie Kinder in den Gemeindeeinrichtungen und -angeboten geschützt werden.**
z.B. durch gelebte Präventionskonzepte
2. **was zu tun ist, wenn jemand heute von Missbrauch betroffen ist.**
Wer in der Gemeinde, wie „erste Hilfe“ leisten und betroffene Familien an Beratungsstellen vermitteln kann und welche Schritte bei Kindeswohlgefährdung eingeleitet werden können.
3. **ob Missbrauch / Gewalt in der Vergangenheit im kirchlichen Bereich der Gemeinde geschehen ist und wer für Betroffene ansprechbar ist.**

Natürlich braucht es einige Diskussionen in den Gemeinden und vermutlich werden in vielen Fällen die Kirchenvorstände / Kirchenpfleger und Gemeinderäte den Pfarrer darum bitten müssen. Konflikte werden auszuhalten sein. Das Ziel ist jedoch, Tue Gutes und rede darüber.

Ich habe Sie angeschrieben, weil ich Sie gerne für diese Idee gewinnen will. Gewinnen heißt für mich, Sie gerne auch im Dialog zu überzeugen, dass das Konzept funktioniert, dass Sie die Idee in ihrem Umfeld diskutieren und verbreiten und auch evtl. als Mentor dafür zu Verfügung stehen. Die Idee braucht kirchennahe Fürsprecher.

Rechts finden sie noch den Link auf einen kurzen Film, der das Konzept zeigt.
Anbei die Flyer zu „Wir wissen Bescheid“ und zum Denk Mal in Ettal

Ich würde mich sehr freuen von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen und eine besinnliche Weihnachtszeit



R. Köhler

https://wir-wissen-bescheid.de/F01_Zeichentruck_de.mp4

Zeichen für Schaukasten:

